



Baden-Württembergischer
Industrie- und Handelskammertag

DIHK-ENERGIEWENDEBAROMETER

2024

UMFRAGE 2024

Ergebnisse aus Baden-Württemberg

September 2024

BWIIHK | Federführung Energie, IHK Ulm



Allgemeine Angaben

Im jährlichen „Energiewende-Barometer der IHK-Organisation“ sind die Ergebnisse einer Online-Unternehmensbefragung zusammengefasst, an der sich in den IHK-Gremien ehrenamtlich engagierte Unternehmerinnen und Unternehmer sowie weitere Mitgliedsunternehmen der IHK-Organisation beteiligt haben. Ziel des Energiewende-Barometers ist es, jährlich eine umfassende Bewertung der Unternehmen bzgl. der Fortschritte der Energiewende und der aktuellen Klima- und Energiewendepolitik zu erhalten. Die Befragung wurde seit 2012 zum zwölften Mal durchgeführt.

Der Zeitraum der Befragung 2024 erstreckte sich vom 10. Juni bis 30. Juni 2024. Deutschlandweit haben 3.283 Unternehmen auf die Befragung geantwortet, in Baden-Württemberg waren es 446 Unternehmen. 204 Industrie-Unternehmen haben aus Baden-Württemberg geantwortet.

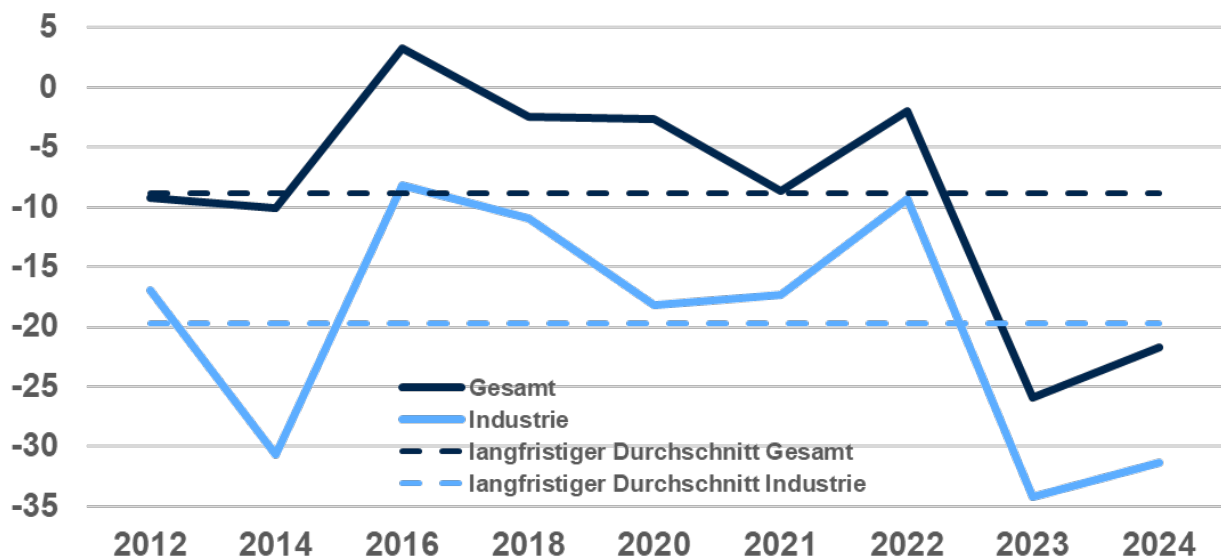
Eine Auswertung der bundesweiten Befragungsergebnisse ist unter <https://www.dihk.de/de/themen-und-positionen/wirtschaftspolitik/energie/energiewende-barometer-24> zu finden. Das folgende Dokument stellt die Auswertung der Ergebnisse für Baden-Württemberg dar.

Das Wichtigste in Kürze

- **Unternehmen ziehen eine negative Bilanz:**
Die Wirtschaft in Baden-Württemberg sieht nach wie vor deutlich mehr Risiken als Chancen für die eigene Wettbewerbsfähigkeit durch die Energiewende. Auf einer Skala zu den Auswirkungen von minus 100 für "sehr negativ" bis plus 100 für "sehr positiv" ergibt sich im aktuellen Energiewende-Barometer ein Wert von minus 22. Das ist zwar ein leichtes Plus gegenüber dem durch Ukrainekrieg und Energiepreiskrise ausgelösten Tief von 2023. Letztlich verharrt der Wert aber weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt und markiert den zweitschlechtesten Wert in der Geschichte des Energiewendebarmeters.
- **Hohe Energiepreise drücken auf das Investitionsklima:**
Fast ein Viertel der Unternehmen gibt an, Investitionen in wichtige Kernprozesse zurückzustellen. Ein gutes Fünftel kann sich zudem nach eigenen Angaben mit weniger Mitteln im Klimaschutz engagieren. In der Industrie fallen die Werte sogar noch spürbar höher aus.
- **Abwanderung gewinnt immer mehr an Bedeutung:**
Für immer mehr Unternehmen ist zudem die Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland bzw. die Einschränkung der Produktion im Inland das Mittel der Wahl. Über alle Betriebe hinweg denkt zwar „nur“ etwa jedes sechste Unternehmen daran - in der Industrie und gerade der den Industriebetrieben mit 500 oder mehr Beschäftigten liegen die Anteile aber erheblich höher. Zudem nehmen die Werte seit Jahren zu.
- **Unternehmen treiben Energiewende voran:**
Die Unternehmen sind sich dabei durchaus bewusst, dass ihnen zur Erreichung des Ziels der Klimaneutralität eine Schlüsselrolle zukommt. Sie arbeiten auch seit Jahren an der Optimierung ihrer Energieversorgung und ihres Energieverbrauchs, wie die Umfragen zum IHK-Energiewendebarmeter zeigen. Vor allem bei der Steigerung der Energieeffizienz wurden bereits von sehr vielen Unternehmen verschiedenste Maßnahmen umgesetzt.
- **Fehlende Planbarkeit und Bürokratie hemmen Transformation:**
Fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit sind aus Sicht von 64 Prozent der baden-württembergischen Unternehmen das größte Hemmnis für mehr betriebliche Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität. Die Betriebe sehen sich zunehmend mit Vorgaben konfrontiert, die in der Praxis kaum umsetzbar sind. Hinzu kommen zu viel Bürokratie (62 Prozent) sowie langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren (48 Prozent).
- **Politik ist gefordert:**
Die Haupthemmnisse für unternehmerische Transformationsbemühungen liegen in Handlungsfeldern, die von der Politik direkt geändert werden könnten. Das muss nun auch geschehen! Nach Auffassung der Wirtschaft gibt es zudem auch bei den energiepolitischen Rahmenbedingungen für die Energiewende noch einiges zu tun. Insbesondere beim Ausbau der Energieinfrastruktur.

Energiewende-Barometer: Unternehmen ziehen negative Bilanz

Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens?



Beurteilung der Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. Die Berechnung der Barometerwerte erfolgt anhand der Skala -100 (sehr negativ), -50 (negativ), 0 (neutral), +50 (positiv), +100 (sehr positiv) und ist das gewichtete Mittel daraus.

| | 2012 | 2014 | 2016 | 2018 | 2020 | 2021 | 2022 | 2023 | 2024 |
|-----------|-------|-------|------|-------|-------|-------|------|-------|-------|
| Gesamt | -9,2 | -10,1 | 3,3 | -2,4 | -2,6 | -8,6 | -2,0 | -25,9 | -21,7 |
| Industrie | -16,9 | -30,7 | -8,2 | -10,9 | -18,2 | -17,3 | -9,3 | -34,2 | -31,3 |

Die zentrale Frage des Energiewende-Barometers lautet: "Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der Energiewende auf die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens?" Auf einer Skala von minus 100 für "sehr negativ" bis plus 100 für "sehr positiv" ergibt sich aktuell über alle Branchen hinweg ein Wert von minus 22. Das ist zwar ein leichtes Plus gegenüber dem durch Ukrainekrieg und Energiepreiskrise ausgelösten Tief von 2023, letztlich verharrt der Wert aber weiterhin deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt und markiert den zweitschlechtesten Wert in der Geschichte des Energiewende-Barometers.

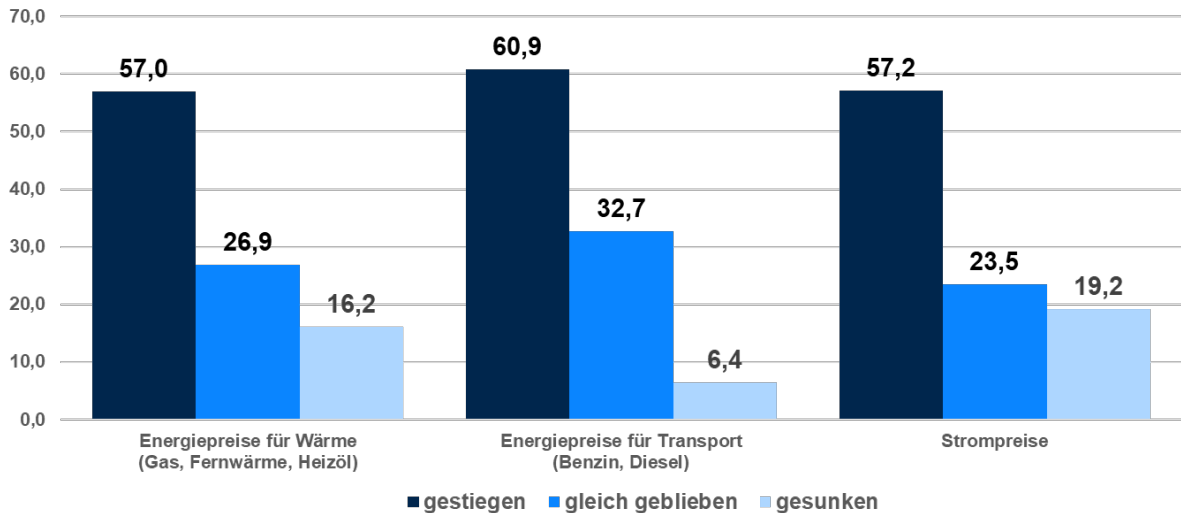
In Baden-Württemberg fällt die Bilanz zur Energiewende zudem noch etwas negativer aus als bundesweit (Wert von -20). Zudem bleibt die Industrie in Baden-Württemberg ebenso wie die Industrie bundesweit bei ihrer noch deutlicher pessimistischen Bewertung als die Gesamtwirtschaft und beurteilt die Situation weiterhin schlechter als in 2014 (damals hatten politische Diskussionen um eine EEG-Novelle und das Strommarktdesign für Verunsicherung gesorgt).

Folglich sehen die Unternehmen in den bisherigen energiepolitischen Maßnahmen somit keine Grundlage für eine Entwarnung. Es werden weiterhin deutlich mehr Risiken als

Chancen für die eigene Wettbewerbsfähigkeit gesehen. Gerade mit Blick auf die Bedeutung der Industrie für den Wirtschaftsstandort Baden-Württemberg ist das alarmierend.

Hohe Energiepreise drücken auf Investitionsklima

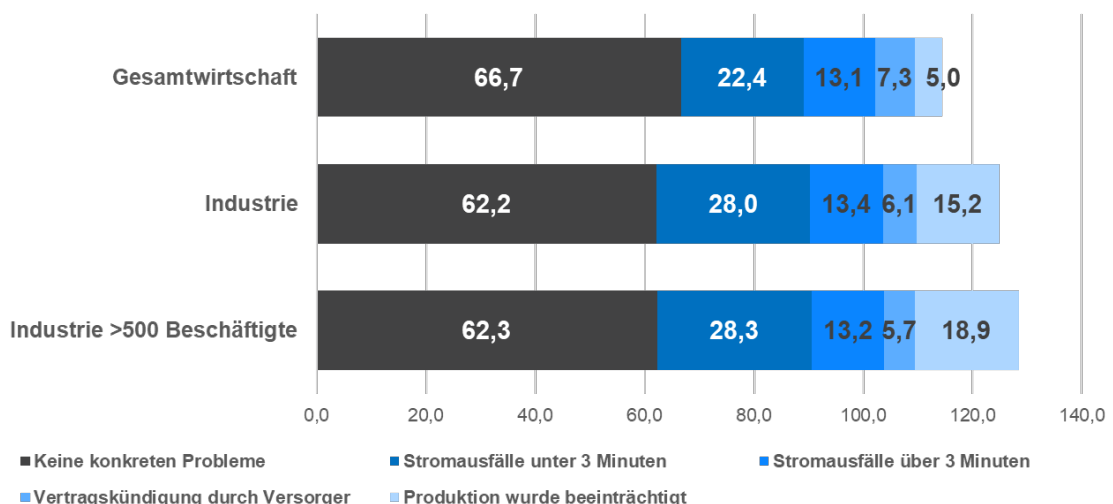
Wie haben sich Ihre Strom- und Energiepreise in den vergangenen zwölf Monaten entwickelt?



Nach wie vor liegen die längerfristigen Preise für Gas und Strom auf einem Mehrfachen des Vorkrisenniveaus. Die Energiepreise verbleiben auf einem im internationalen Vergleich hohen Niveau.

Für das Gros der Unternehmen in Baden-Württemberg sind die Energie- und Strompreise in den vergangenen zwölf Monaten gestiegen. Zusätzlich fällt ins Gewicht, dass die Energiepreise bei einigen auf dem hohen Vorjahresniveau geblieben sind.

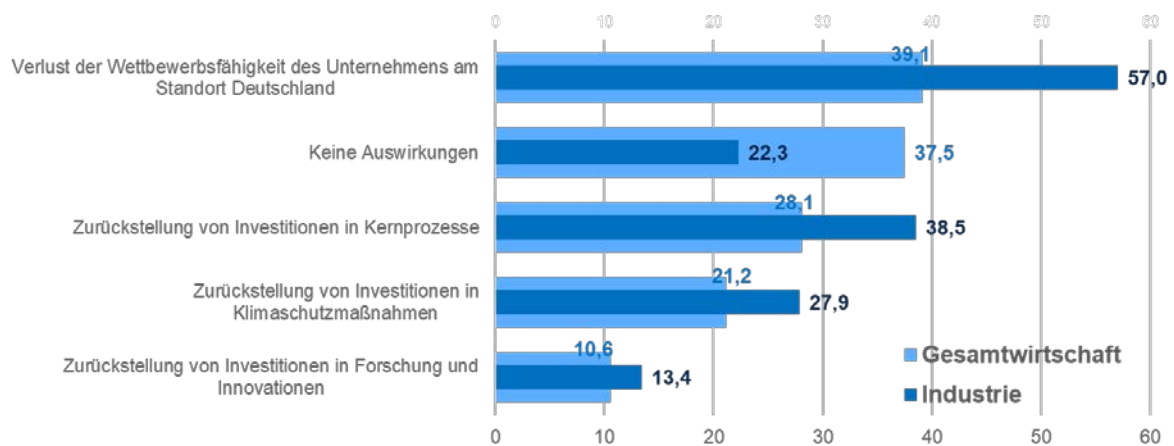
Hatten Sie in den letzten zwölf Monaten konkrete Probleme mit der Versorgungssicherheit und wenn ja, welche?



Rund ein Drittel der Betriebe in Baden-Württemberg und etwa 39 Prozent der Industriebetriebe hatten in den letzten zwölf Monaten auch konkrete Probleme mit der Energieversorgungssicherheit. Gerade bei der damit verbundenen Beeinträchtigung der Produktion ist dabei ein deutlicher Anstieg zum Vorjahr auszumachen. Zudem zeigt sich, dass Stromausfällen unter drei Minuten eine nicht unwesentliche Rolle zukommt.

Gerade die hohen Energiepreise beeinträchtigen auch die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen. So sehen knapp vier von zehn Betrieben diese gefährdet. In der Industrie sind es 57 Prozent

Wie beurteilen Sie die Auswirkungen der hohen Preise für Energie auf Investitionen? Die höheren Ausgaben aufgrund der Stromkosten und/ oder Gaspreise führen insgesamt zu ...

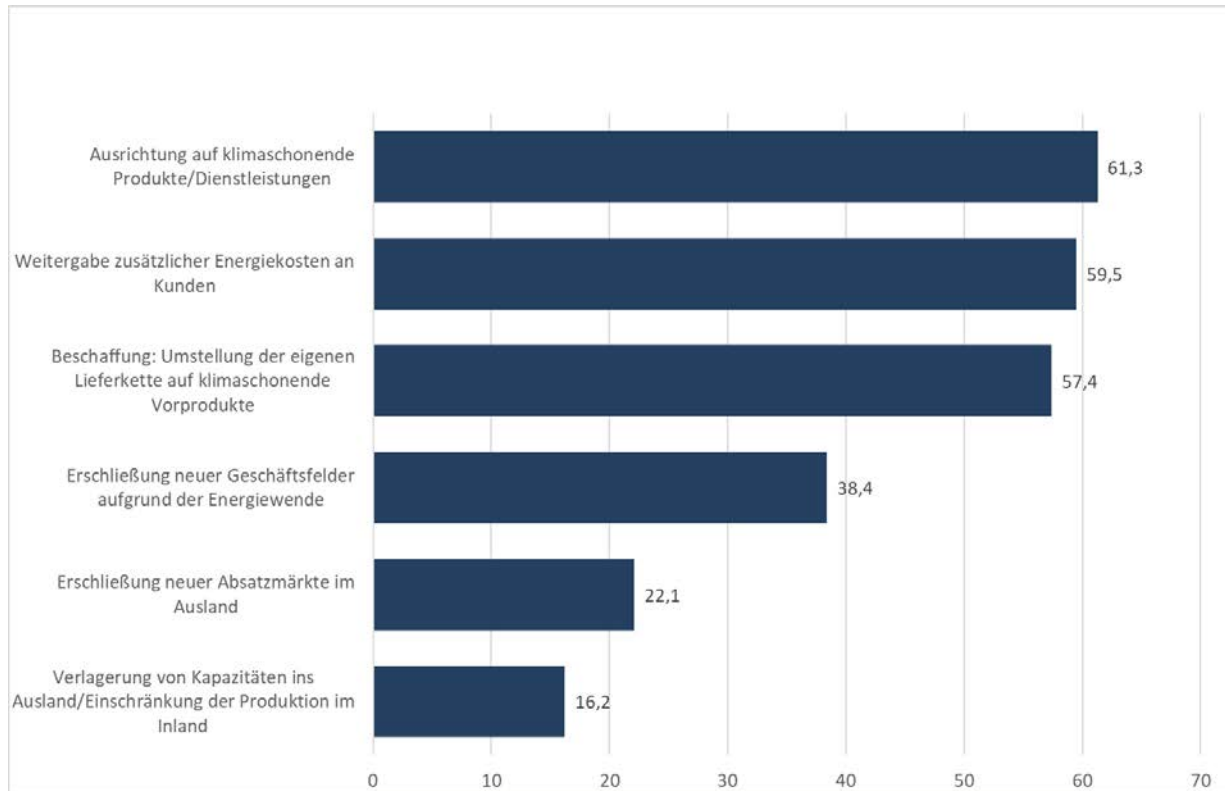


Zudem drücken die hohen Energiepreise auch auf die Investitionsfähigkeit der Unternehmen. So gibt fast ein Viertel an, Investitionen in wichtige Kernprozesse zurückzustellen. Ein gutes Fünftel kann sich zudem nach eigenen Angaben mit weniger Mitteln im Klimaschutz engagieren. In der Industrie fallen die Werte sogar noch spürbar höher aus.

Die Rückstellung von notwendigen Investitionen in die Aufrechterhaltung und Zukunftsgestaltung der Betriebe ist dabei besonders kritisch zu sehen, da Investitionen besonders benötigt werden, um technologische Lösungen für Energiewende und Klimaschutz zu entwickeln. Dies zeigt, dass Entlastungen bei den Energiepreisen dringend erforderlich sind und auch in der Breite der Unternehmerschaft ankommen müssen.

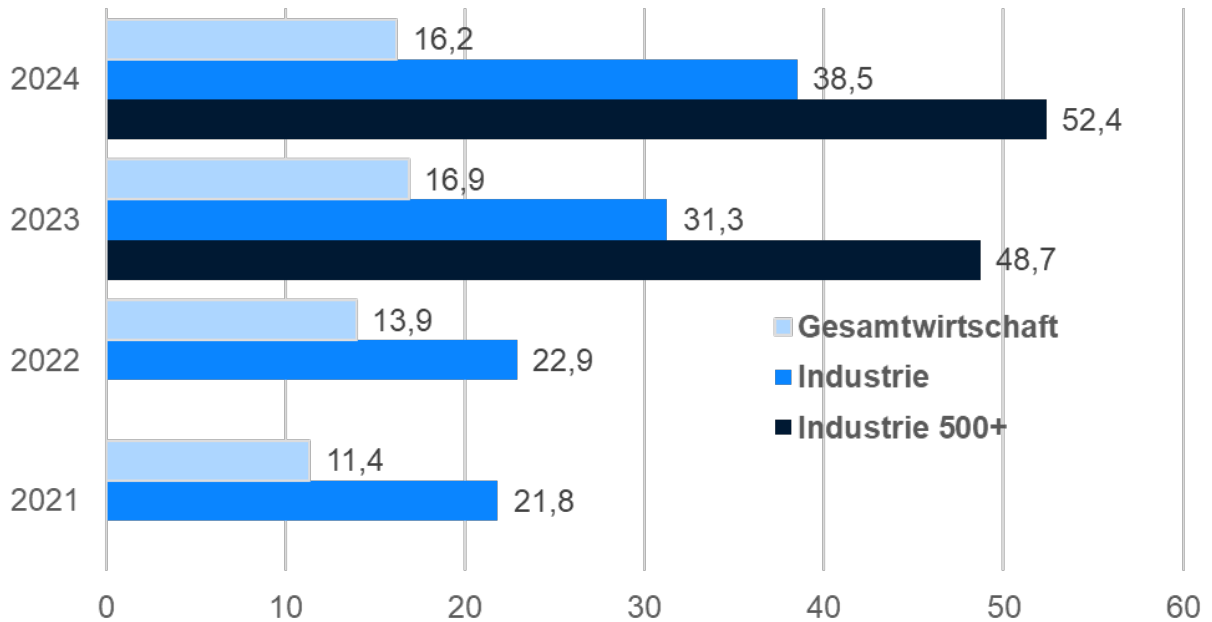
Abwanderung gewinnt immer mehr an Bedeutung

Welche Maßnahmen mit Außenwirkung ergreift Ihr Unternehmen angesichts der Veränderungen in der Energiewirtschaft und -politik?



Die Entwicklungen in der Energiewirtschaft und -politik führen auch zu Maßnahmen mit Außenwirkung bei den Unternehmen. Dabei sind die Ausrichtung auf klimaschonende Produkte/Dienstleistungen (61 Prozent), die Weitergabe zusätzlicher Energiekosten an Kunden (60 Prozent) und die Umstellung der eigenen Lieferkette auf klimaschonende Vorprodukte (57 Prozent) die am häufigsten bereits umgesetzten, laufenden oder geplanten Maßnahmen.

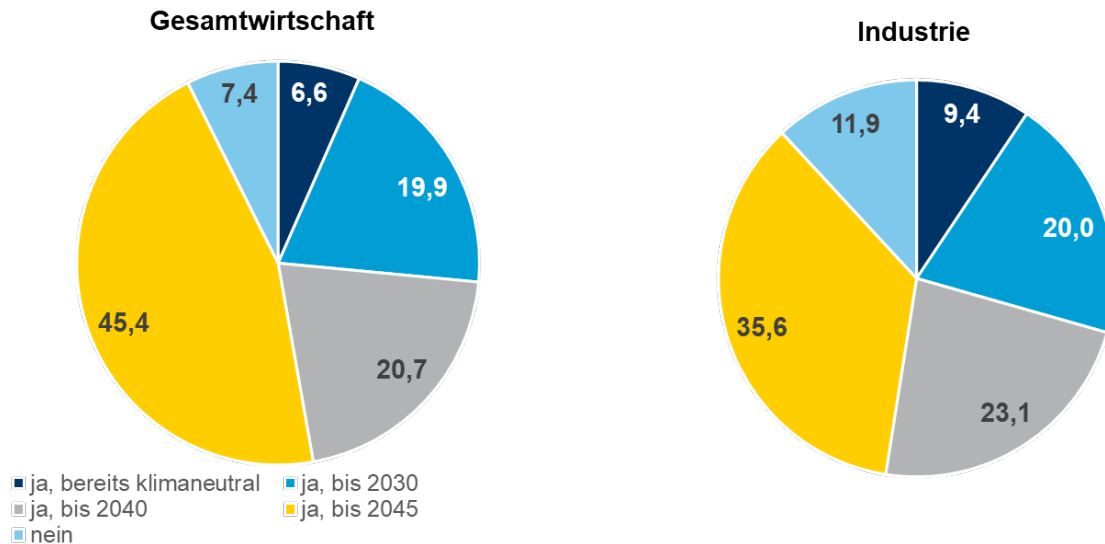
Maßnahmen mit Außenwirkung: Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland/Einschränkung der Produktion im Inland



Für immer mehr Unternehmen ist zudem die Verlagerung von Kapazitäten ins Ausland bzw. die Einschränkung der Produktion im Inland das Mittel der Wahl. Über alle Betriebe hinweg denkt zwar „nur“ etwa jedes sechste Unternehmen daran - in der Industrie und gerade der den Industriebetrieben mit 500 oder mehr Beschäftigten liegen die Anteile aber erheblich höher. Zudem nehmen die Werte seit Jahren zu. Dies verdeutlicht einmal mehr, dass die energiepolitischen Standortbedingungen immer mehr zum Wettbewerbsnachteil werden.

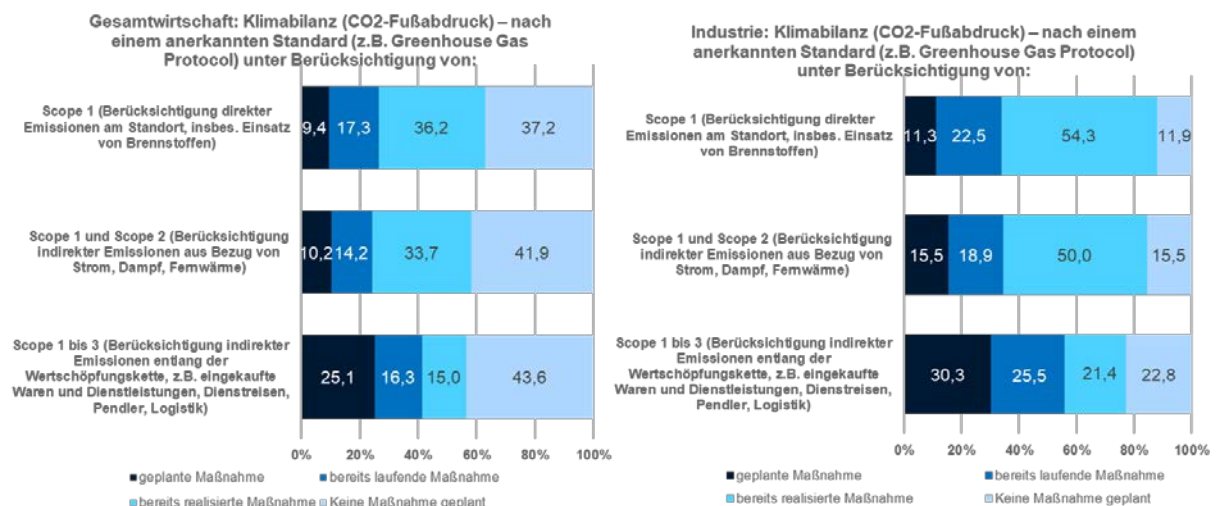
Unternehmen treiben Energiewende voran

Hat sich Ihr Unternehmen zum Ziel gesetzt, klimaneutral zu werden?



Den Unternehmen kommt zur Erreichung des Ziels der Klimaneutralität zweifelsfrei eine Schlüsselrolle zu. 47 % der Betriebe aus Baden-Württemberg (52 % in der Industrie) haben trotz der dargestellten, erschwerten Rahmenbedingungen auch das eigene Ziel, bis spätestens 2040 klimaneutral zu werden. Bis 2045 sind es sogar über 92 bzw. 88 Prozent.

Berechnung der eigenen Klimabilanz in der Industrie verbreiteter als in anderen Branchen

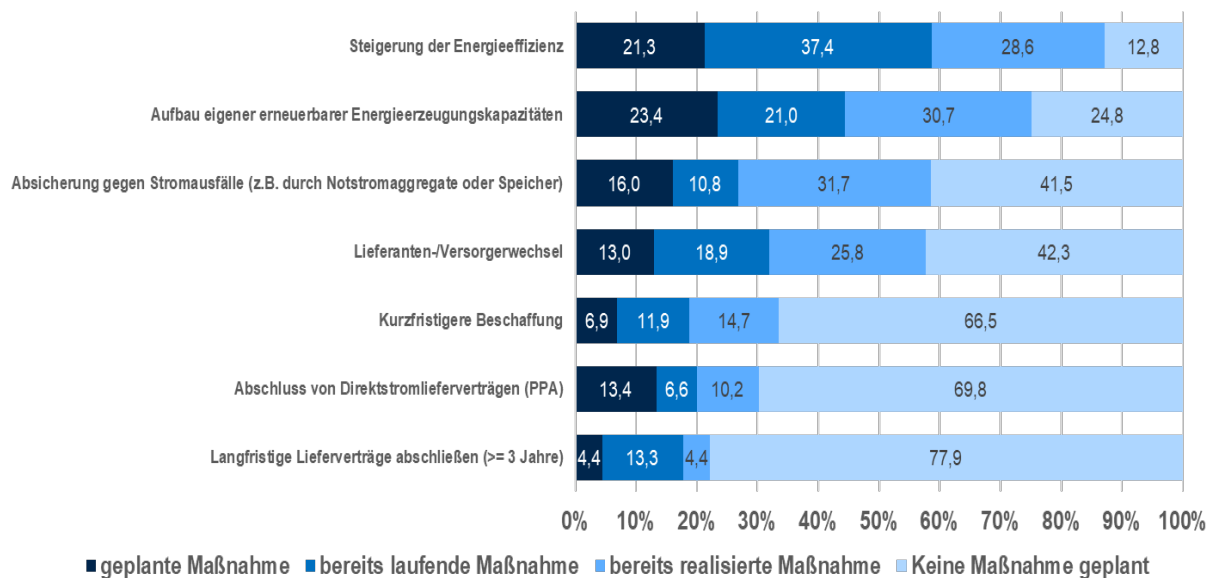


Ein beachtlicher Teil der Betriebe hat bereits eine Treibhausgasbilanz erstellt. Dabei kommt dieses Instrument stärker in der Industrie zum Einsatz.

Die Unternehmen gehen dabei unterschiedlich ambitioniert vor. In einem ersten Schritt werden die Emissionen für den Standort bestimmt, in weiteren Schritten dann auch entlang der

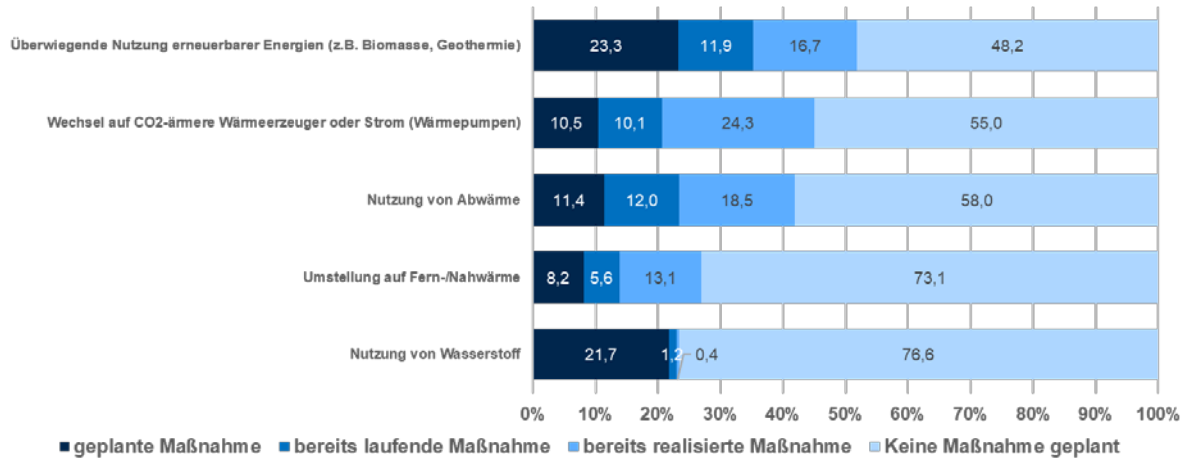
Lieferkette. Man spricht in diesem Zusammenhang von sogenannten Scopes. Scope 1 enthält die direkten Emissionen am Standort, also vor allem den Einsatz von Heiz-, Brenn- und Kraftstoffen. Scope 2 erfasst die indirekten Emissionen aus dem Bezug von Strom, Dampf und Fernwärme. Scope 3 betrachtet die indirekten Emissionen entlang der Wertschöpfungskette. 34 Prozent der Unternehmen in Baden-Württemberg erstellen bereits eine CO2-Bilanzierung des eigenen Unternehmens Scope 1 und 2. Weitere 24 Prozent haben hierzu Maßnahmen laufen oder planen diese ein. Auch indirekte Emissionen entlang der Wertschöpfungskette wurden bereits von rund 15 Prozent der baden-württembergischen Unternehmen realisiert.

Gesamtwirtschaft: Welche internen Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen angesichts der Veränderung in der Energiewirtschaft und –politik? (Energieversorgung)



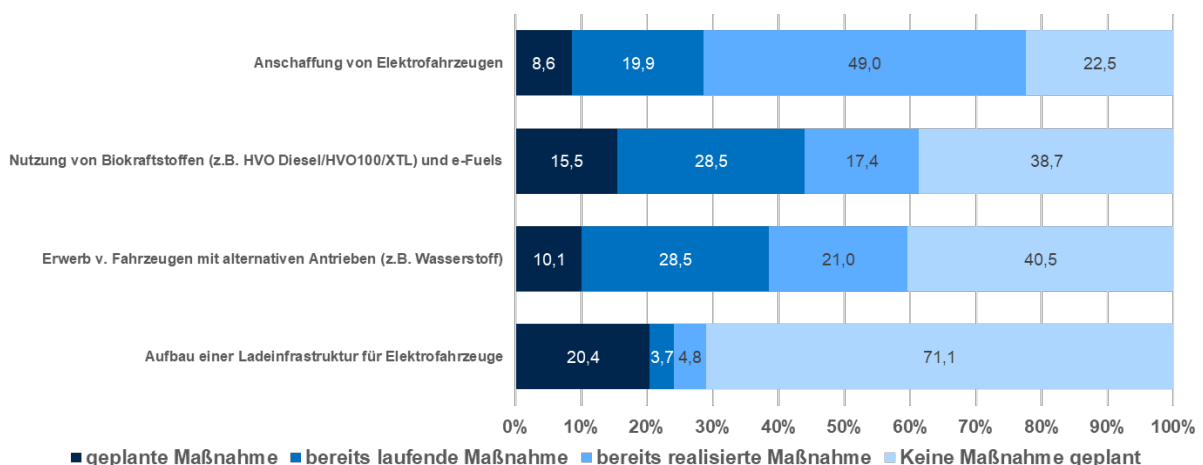
Angesichts der energiepolitischen und energiewirtschaftlichen Entwicklung arbeitet die Wirtschaft in Baden-Württemberg auch weiter an der Optimierung ihrer Energieversorgung und ihres Energieverbrauchs. Die Steigerung der Energieeffizienz bleibt dabei die wichtigste Maßnahme, die eine große Mehrheit der baden-württembergischen Betriebe bereits umgesetzt hat oder nun realisiert. Zudem zeigt sich, dass sich zahlreiche Unternehmen auch mit Themen rund um die Eigenversorgung mit erneuerbaren Energien beschäftigen.

Gesamtwirtschaft: Welche internen Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen angesichts der Veränderung in der Energiewirtschaft und –politik? (Wärmeversorgung)



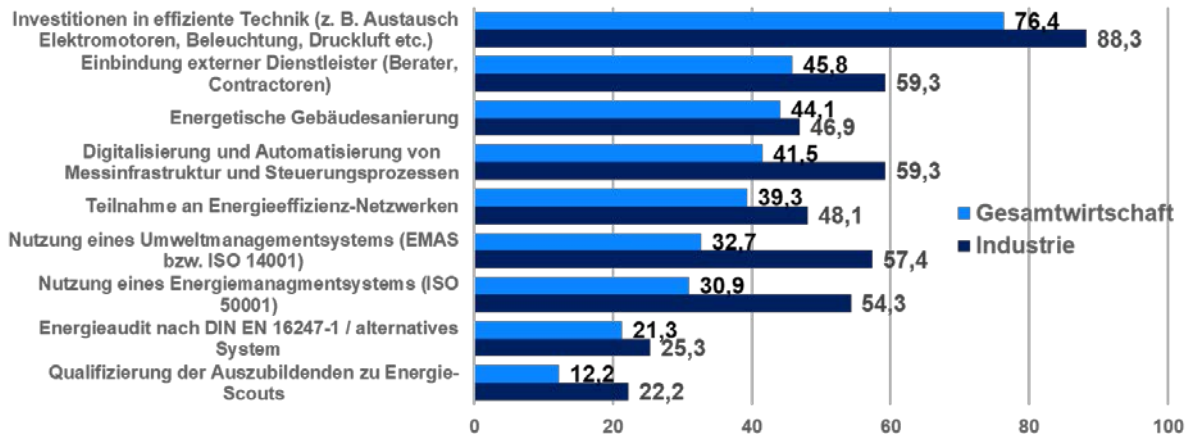
Darüber hinaus beschäftigen sich die Betriebe in Baden-Württemberg auch zahlreich mit dem Umbau ihrer Wärmeversorgung. Mehr als fünf von zehn Unternehmen setzen dabei auf die Versorgung mit erneuerbaren Energien – ein im Bundesvergleich weit überdurchschnittlicher Wert – und immerhin gut vier von zehn Betrieben mit einem Wechsel auf CO2-ärmere Wärmeerzeuger oder einen strombasierten Prozess in Form einer Wärmepumpe bzw. der Nutzung von Abwärme.

Gesamtwirtschaft: Welche internen Maßnahmen ergreift Ihr Unternehmen angesichts der Veränderung in der Energiewirtschaft und –politik? (Mobilität)



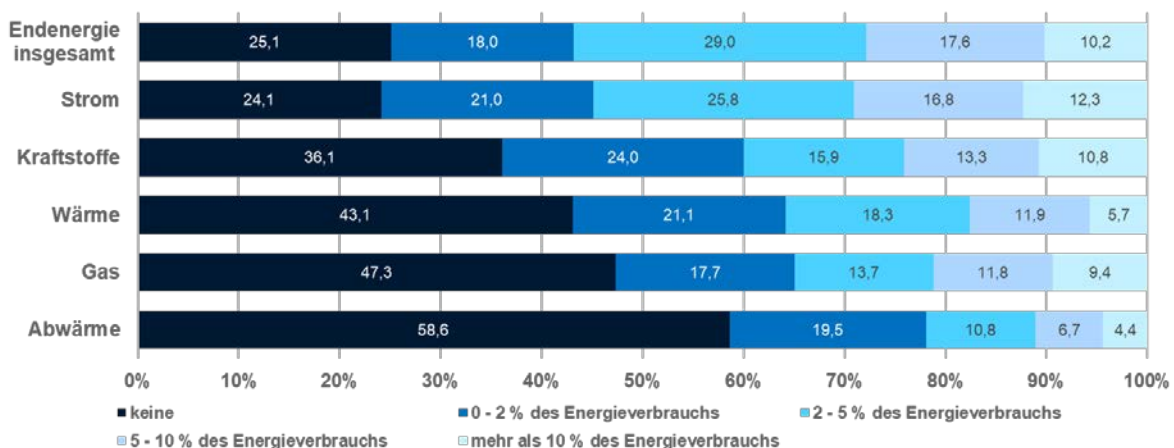
Und auch in Sachen Mobilität ergreifen viele Unternehmen Maßnahmen. Maßnahmen zur Umstellung des eigenen Fuhrparks gehören dabei zu den häufigsten Reaktionen.

Welche Maßnahmen ergreifen Sie, um die Energieeffizienz in Ihrem Unternehmen zu steigern?

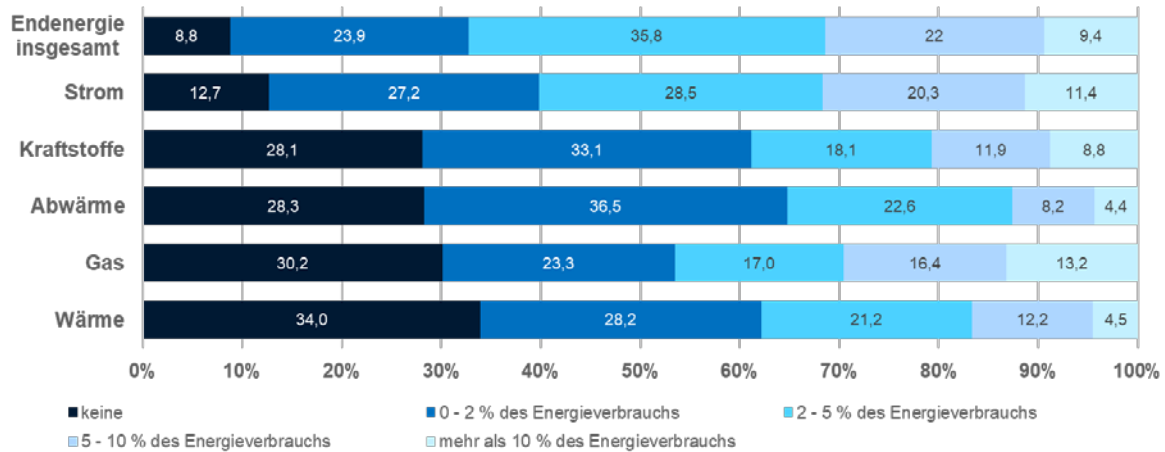


Die Unternehmen in Baden-Württemberg arbeiten seit vielen Jahren an der Optimierung ihres Energieverbrauchs. Aufgrund der Rahmenbedingungen hat das Thema zuletzt zudem noch einen zusätzlichen Schub erhalten. Dabei werden zahlreiche Möglichkeiten zur Steigerung der eigenen Energieeffizienz vorangetrieben. Mehr als drei Viertel der Befragten investieren in neue und effiziente Technologien. Aber auch die energetische Gebäudesanierung (44 Prozent) und die Digitalisierung und Automatisierung von Messinfrastruktur und Steuerungsprozessen (42 Prozent) sind oft das Mittel der Wahl. Nicht selten werden zudem externe Dienstleister eingebunden (46 Prozent). Die Anteile in der Industrie fallen dabei durchgängig noch höher aus.

Gesamtwirtschaft: Realisierbare Einsparpotenziale beim Endenergieverbrauch im eigenen Unternehmen in den kommenden fünf Jahren



Industrie: Realisierbare Einsparpotenziale beim Endenergieverbrauch im eigenen Unternehmen in den kommenden fünf Jahren



Auch wenn die Einsparung von Energie - auch aufgrund mangelnder Alternativen – einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen der Energiewende beitragen kann, ist das Einsparpotenzial gleichzeitig auch begrenzt. 43 Prozent der Unternehmen sehen bei ihrem gesamten Endenergieverbrauch nur noch ein Einsparpotenzial von maximal 2 Prozent des Endenergieverbrauchs. In der Industrie ist es ein Drittel. Die Anteile mit hohem Einsparpotenzialen von mindestens 10 Prozent fallen mit 10 bzw. 9 Prozent deutlich geringer aus.

Da gerade in der Industrie bereits seit Jahren viele Effizienzmaßnahmen umgesetzt wurden ist dies nicht verwunderlich. Denn die so genannten „Low-Hanging-Fruits“ sind eben schon oftmals geerntet. Weitere Optimierungen lassen sich hingegen nur mit größerem Aufwand und Risiko realisieren. Hinzu kommen oftmals komplexe Regulierungen sowie lange Planungs- und Genehmigungsverfahren.

Fehlende Planbarkeit und Bürokratie hemmen Transformation

Was sind die größten Hindernisse bei Ihren Transformationsbemühungen für mehr Klimaschutz?

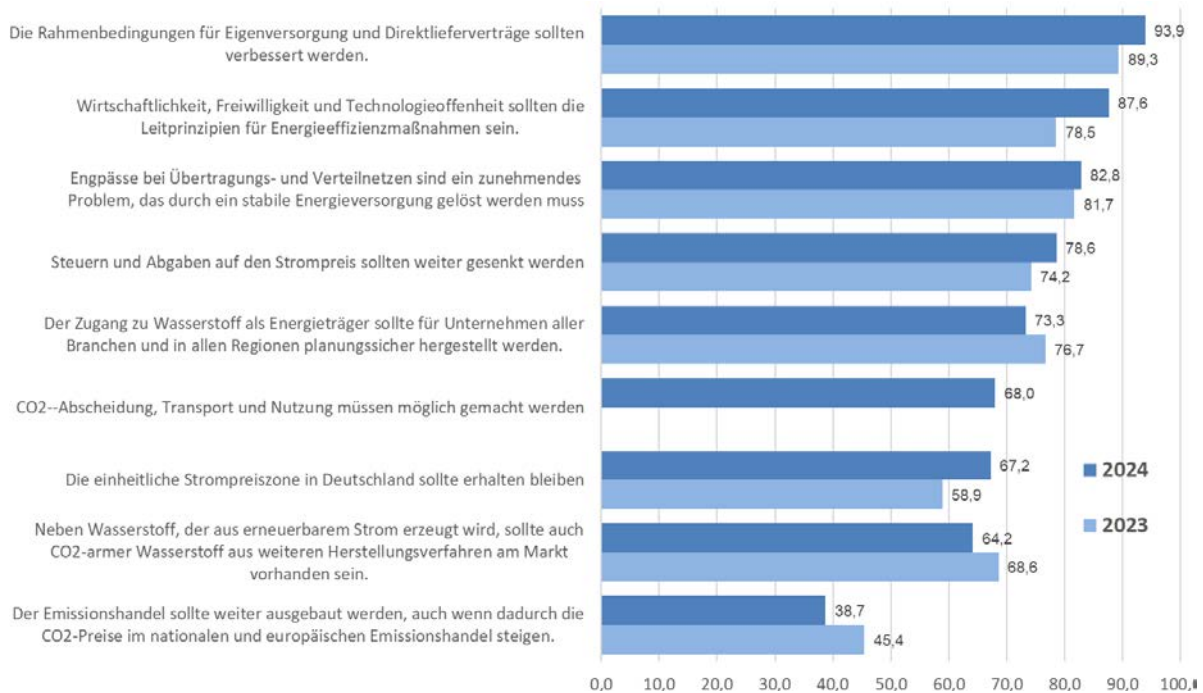


Fehlende Planbarkeit und Verlässlichkeit sind aus Sicht von 64 Prozent der baden-württembergischen Unternehmen das größte Hemmnis für mehr betriebliche Maßnahmen auf dem Weg zur Klimaneutralität. Die Betriebe sehen sich zunehmend mit Vorgaben konfrontiert, die in der Praxis kaum umsetzbar sind. Hinzu kommen zu viel Bürokratie (62 Prozent) sowie langsame Planungs- und Genehmigungsverfahren (48 Prozent). Rund 28 % der Betriebe in Baden-Württemberg stellen Investitionen in Klimaschutzmaßnahmen wegen der hohen Energiepreise zurück.

Zusammengefasst werden mit den Themen Bürokratie, fehlender Verlässlichkeit und Problemen bei Genehmigungsverfahren solche Handlungsfelder als Haupthemmnis genannt, die von der Politik direkt und angegangen werden können und müssen.

Das brauchen die Unternehmen – jetzt!

Inwieweit stimmen Sie den folgenden politischen Maßnahmen zu, um Energiewende und Klimaschutz sicher, bezahlbar und umweltverträglich zu gestalten? “Ich stimme voll zu” + “Ich stimme eher zu”



Nach Auffassung der Unternehmen gibt es bei den energiepolitischen Rahmenbedingungen für die Energiewende noch immer einiges zu tun, insbesondere beim Ausbau der Energie-Infrastruktur. Auf den Ausbau der Energie-Infrastruktur beziehen sich gleich drei der Top-Fünf-Politikmaßnahmen mit den höchsten Zustimmungswerten der Unternehmen in Baden-Württemberg: Die Verbesserung der Rahmenbedingungen für Eigenversorgung und Direktlieferverträge (94 % Zustimmung), Zugang zu Wasserstoff (73 % Zustimmung) sowie Überwindung der Engpässe bei Übertragungs- und Verteilnetzen (83 % Zustimmung).

Eine hohe Zustimmung von 88 % erhält zudem die Forderung nach Wirtschaftlichkeit, Freiwilligkeit und Technologieoffenheit als Leitprinzipien bei Energieeffizienzmaßnahmen (Rang 2). Ebenso sind die Energie- und Strompreise stark im Fokus: Neben der schon erwähnten Eigenerzeugung sehen 79 % der Betriebe in Baden-Württemberg die Senkung von Steuern und Abgaben auf den Strompreis an vierter Stelle der Forderungen. 67 % fordern zudem, dass die einheitliche Strompreiszone erhalten bleiben sollte – ein Anstieg um knapp 10 Prozentpunkte gegenüber 2023. Zudem zeigen die bundesweiten Ergebnisse des Energiewendebarmometers, dass sich auch die Mehrheit der Unternehmen in Deutschland insgesamt für eine solche Beibehaltung ausspricht (58%).